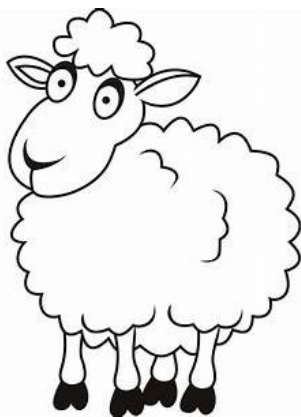




Weihnachtsgeschichte von Martina Werb

Ein Schaf erzählt

Hallo.....

Ich bin Molly, das Schaf. Ich habe schon auf Euch gewartet. Jedes Jahr warte ich an einem anderen Ort, an einem anderen Feuer, auf Menschen, die meiner Geschichte lauschen möchten. Ich bin nämlich ein ganz besonderes Schaf. Und ich habe etwas sehr Besonderes erlebt.

Damals - es ist wirklich schon ein bisschen her – standen wir, meine Schafbrüder und Schafschwestern mit unseren Hirten des

Nachts am Feuer. Es war ziemlich kalt und zappenduster. Nur die Lichter von Bethlehem blinkten hell am Horizont. Und hoch über dem leuchtete schon seit Tagen ein phantastischer heller Stern, wie wir ihn nie zuvor gesehen hatten. Der brachte wenigstens ein wenig Licht in diese Dunkelheit.

Menschenmassen waren tagsüber nach Bethlehem gezogen, um sich zählen zu lassen. Wir Schafe werden ja auch immer mal wieder gezählt. Einfach um zu sehen, ob noch alle da sind...

Also, wir standen dicht gedrängt auf dem Felde, weit draußen vor dem Städtchen Bethlehem, als etwas Seltsames geschah. Ich glaube, ich war das erste Schaf, das überhaupt etwas bemerkte. Es wurde plötzlich ein bisschen wärmer und heller und das mitten in der Nacht.

Und dann, ganz nah bei uns, erschien ein leuchtender, wunderschöner Engel. Alle bekamen einen riesigen Schrecken, denn die meisten hatten noch nie einen Engel gesehen. Ich aber trat mutig hervor und fragte den Engel mit fester Stimme: „Was willst Du, Engel?“ (Gut, ganz so fest war meine Stimme nicht. Es klang eher so: *leise, zitternd* „Wwwwas wwwillst Du Engel?“)

Aber der Engel lächelte uns freundlich an und sagte:

Fürchtet Euch nicht! Siehe, ich verkündige Euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.“

Und dann klang es von überall her: **Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“** Das waren die himmlischen Heerscharen.

Wir waren wirklich schwer beeindruckt, aber Angst hatten wir nicht mehr. Das war doch endlich mal eine gute Nachricht. Unser Heiland hatte das Licht der Welt erblickt!

Und dann machten wir mit unseren Hirten einen Plan: Wir wollten nach Bethlehem, der Stadt Davids ziehen und den Heiland begrüßen. Und obwohl es noch Nacht war, folgten wir dem hellen Stern nach Bethlehem und fanden im Morgengrauen den Stall mit unserem Heiland, der selig in Marias Armen schlief, während Josef die beiden liebevoll betrachtete. Er war wirklich eine heilige, geweihte Nacht – Weihnacht, wie wir heute sagen. Ein Fest der Liebe, der Freude und der Hoffnung. Das kleine Kind in der Krippe hat uns erinnert, worauf es wirklich ankommt.

Danke, dass Ihr mir, einem kleinen unbedeutendem Schaf, zugehört habt. Ich wandere nun weiter zum nächsten Feuer und versuche die Menschen, daran zu erinnern, was „Weihnacht“ wirklich bedeutet. Drückt mir die Daumen, dass es mir gelingt....

Gebet zu Beginn:

Herr unser Gott,

heute feiern wir , dass uns Menschen nicht allein lässt. Du schickst deinen Sohn zu uns auf die Erde. Das kleine Kind im Stall ist der Anfang der Erlösungsgeschichte mit uns. Es zeigt uns, wie klein und schutzlos wir im Leben oft sind. Es zeigt uns aber auch, wie du aus dem Kleinen etwas Großes werden lässt und uns mit dem Kind einen Retter und Erlöser für Kleine und Große schickst.

Lass uns gerade jetzt in der Zeit des Abstands und der Isolation spüren, das du uns nahe sein willst mit deiner Fürsorge und Liebe in der Gemeinschaft der Familie.

Darum bitten wir jetzt und alle Tage unseres Lebens.

Amen

Meditation

Vielleicht fühlen wir uns gerade ähnlich wie die Hirten damals am Feuer: draußen im Freien, in Dunkelheit und Kälte, gewärmt vom Feuer. Vielleicht haben wir ähnliche Gedanken und Empfindungen wie sie... Denn auch wir leben in einer Zeit der Unsicherheit und der Ungewissheit. Um uns herum geschehen bedrohliche Dinge, deren Auswirkungen wir nicht abschätzen können. und vor denen wir uns fürchten.

Können wir trotz allem den Stern sehen, der Gutes verheißt und Hoffnung für uns Menschen bringt? Können wir uns dennoch über die Geburt des Jesuskinds freuen?

In der Geschichte haben die Schafe die Worte des Engels gehört: „Fürchtet euch nicht!“ Was lösen diese Worte heute, am 24. Dezember 2020, in uns aus?

Können wir, trotz allem, den Stern sehen, der Gutes verheißt und Hoffnung für uns Menschen bringt? Können wir uns dennoch über die Geburt des Jesuskinds freuen und Fröhlichkeit in diesen Tagen spüren? Ich wünsche es allen Menschen!